

Dürens Zeitung / Nachrichten 29.6.17

Beim Weizen drohen Einbußen von 25 Prozent

Die Hitze der vergangenen Tage trübt die Ernteaussichten der Landwirte im Kreis Düren. Regen kommt zu spät. Keine Gefahr für Rüben.

Kreis Düren. Goldgelb wartet die Gerste auf den meisten Feldern im Kreis Düren bereits auf den Mäh-drescher. Aber auch beim Weizen hat nach der Hitze der vergangen-ten Wochen auf vielen nicht ganz so guten Äckern schon die Abreife eingesetzt, ersichtlich am Farb-wechsel von grün zu gelb – rund drei Wochen früher als üblich.

„Bei der Gerste sieht es eigentlich noch ganz gut aus“, erklärt Pflanzen-bauberater Jörg Klingen-maier von der Dürener Kreisstelle der Landwirt-schaftskammer NRW mit Blick auf die Ernte. Deut-lich bescheidener sind hingegen die Aussichten beim Weizen: Können die Landwirte in durch-schnittlichen Jahren nach Aus-kunft von Kreislandwirt Erich Gus-sen mit einer Weizenernte von acht bis neun Tonnen je Hektar rechnen, so dürften es diesmal wohl im Durchschnitt 25 Prozent

weniger sein; auf sandigen Böden, die das Wasser schlechter spei-chern, auch deutlich mehr. Eine Einschätzung, die Klingenmaier teilt.

Die Landwirte müssen sich da-mit auf die zweite unterdurch-schnittliche Weizenernte in Folge einrichten. War es im Vorjahr die

„Wo beim Weizen die Abreife bereits begonnen hat, kommt der Niederschlag zu spät.“

ERICH GUSSEN, KREISLANDWIRT

anhaltende Nässe im Juni, die den Bauern im Kreis Düren mit Ertrags-einbußen von rund 20 Prozent zu schaffen machte, ist es diesmal eine Vielzahl von Faktoren. Nach einem ungewöhnlich warmen März versetzte der Frost im April die Getreidepflanzen in eine Art „Kältstress“. Dieser und der ge-



Durchschnittlich zehn Tage früher als üblich ist die Gerste (Bild) in diesen Tagen erntereif, der Weizen ist gut drei Wochen früher dran. Foto: dpa

ringe Niederschlag im Mai und Juni – Gussen verweist auf nur 70 Prozent der üblichen Menge – haben dafür gesorgt, dass die Pflan-zen weniger Nährstoffe aus dem Boden aufnehmen konnten, er-klärt Klingenmaier. Dazu kam dann die Hitzewelle der vergangen-ten beiden Wochen, die die Ab-reife beschleunigt, vielerorts sogar zu einer Art „Notreife“ geführt hat. Weil das Wasser fehlte, blieben die Körner in den Ähren klein.

Der Fachmann spricht vom so-genannten „Schmacktkorn“, das nicht richtig entwickelt ist und

von geringer Qualität ist. Der für die kommenden Tage vorherge-sagte Regen dürfte für viele Wei-zenparzellen zu spät kommen. Dort, wo der Abreife-Prozess be-reits eingesetzt hat, wird sich nichts mehr ändern, weiß Gussen aus Erfahrung.

Auch für bereits vertrocknete Mais- und Kartoffelpflanzen komme die Hilfe vom Himmel zu spät, ergänzt Klingenmaier. Profi-tieren vom Niederschlag könnten allenfalls noch die Pflanzen auf den besseren Böden, auf denen die Abreife noch nicht eingesetzt hat.

Doch auch hier ist es eine Grat-wanderung: Fällt in den kommen-den Wochen zu viel Niederschlag, könne das ebenso fatale Folgen ha-ben.

Welche Auswirkungen die Hitze der vergangenen Tage auf die Zu-ckerrüben hatte, ist noch offen. Sie habe eigentlich bisher vom Wetter noch profitiert, betont Jörg Klin-genmaier, aber auch sie ist jetzt dringend auf Niederschlag ange-wiesen. Einige Kartoffelbauern, weiß Gussen, haben bereits damit begonnen, ihre Parzellen zu bewä-sern, um die Ernte zu retten. (ja)